

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 63 (1992)
Heft: 8

Buchbesprechung: Buchbesprechungen der Verlage : die Bücher-Ecke

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bücher-Ecke

Gustav Fischer Verlag

Der apallische Patient

Aktivierende Pflege und therapeutische Hilfe im Langzeitbereich

Von Christa Schwörer, Ergotherapeutin, Offenburg

2., bearb. Aufl. 1992. X, 145 S., 38 Abb., 1 Tab., 15,4×22,9 cm, kt. DM 38.-, ISBN 3-437-00689-4.

Der apallische Patient befindet sich in einem «eigenartigen» Wachzustand, der von Schlafphasen abgelöst wird. Obwohl die Augen geöffnet sind, gelingt es ihm unter anderem nicht, auf Reize sinnvoll zu reagieren. Von den Ausfallerscheinungen betroffen sind die zwei wichtigen Wahrnehmungsbereiche: Bewusstseinsinhalt und Bewusstseinstätigkeit.

Apallische Patienten sind – obwohl eine Rückbildung des Syndroms durchaus möglich ist – in den meisten Fällen Langzeitpflegefälle. Die Autorin dieses Werkes zeigt die dazu notwendige Vielfalt pflegerischer und therapeutischer Bemühungen auf. Nach einem Überblick über Therapie und Pflege unmittelbar nach der Intensivphase und Integration in den Langzeitbereich sowie nach einer kurzen Darstellung zum Krankheits-syndrom werden im folgenden praktische und technische Hilfen vermittelt. Anhand mehrerer Fallbeispiele – orientiert am jeweiligen Remissionsstand des Patienten – werden die Teilschritte in Pflege und Therapie anschaulich demonstriert.

Auch die zweite, bearbeitete Auflage zeichnet sich wiederum durch eine übersichtliche Gliederung, eine verständliche und detaillierte Beschreibung sowie eine reiche Illustration aus.

Schweizerisches Institut für Auslandsforschung

Verlag Rüegger

Das Flüchtlingsproblem – eine Zeitbombe?

Beiträge von Bernd Knabe, Arnold Koller, Wencelas de Lobkowicz, Michael Moussali, Hans-Joachim Hoffmann-Nowotny, Christian Watriu.

130 Seiten, Fr. 28.-, ISBN 37253-03967.

Die Vortragsreihe, die das Schweizerische Institut für Auslandsforschung im Wintersemester 1990/1991 an der Universität Zürich durchführte, war dem Thema: «Das Flüchtlingsproblem – eine Zeitbombe?», gewidmet. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die Flüchtlingsfrage den absolut **brennenden Zeitproblemen** zuzurechnen ist. Erstens nehmen die Flüchtlingsströme weltweit zu; und zweitens ist abzusehen, dass die Ursachen, die Flüchtlingsströme in Gang setzen, in absehbarer Zukunft nicht verschwinden, sondern sich vielmehr noch akzentuieren werden. Es ist mit einer **Verschärfung** der Flüchtlingssituation zu rechnen.

Im Blick auf diese Lage stellt sich gebieterisch die Frage nach einer wirkungsvollen Therapie. Zwei Strategien bieten sich an. Einmal **politische Einflussnahme** in und **wirtschaftliche Hilfe** an jene Länder und Regionen, aus denen die Flüchtlingsströme kommen. Und dies in der Absicht, die Ursachen von Flüchtlingsströmen vor Ort zu bekämpfen, den Menschen also Lebensbedingungen zu geben, die sie veranlassen, auf einem Ortswechsel zu verzichten. Verschiedene Aktivitäten einzelner Länder und der EG werden auf diesem Gebiet entfaltet. Allgemein herrscht die Auffassung vor, dass solche Hilfen zwar erwünscht sind, dass sie aber, wenn sie eine ausreichende Wirkung zeitigen sollen, der Intensivierung und der übernationalen Koordination bedürfen. Momentan sind sie nicht viel mehr als der berühmte Tropfen auf den heißen Stein. Und letztlich ist zu bedenken, dass es sich um eine langfristig angelegte Vorgehensweise handelt, die wenig dazu beiträgt, die unmittelbar sich stellenden Probleme in den Griff zu bekommen.

Sodann hat der Vortragszyklus gezeigt, dass sich die potentiellen Asyl-länder mit der Behandlung des Flüchtlingsproblems ausserordentlich schwer tun. Sie üben sich nicht so sehr in der Kunst der Problemlösung als vielmehr in der Konzipierung von **Abwehrtaktiken**, die eine nationalistische und von Sonderfaktoren bestimmte Einfärbung haben. Auch die EG ist trotz intensiver und langjähriger Konsultationen noch zu keiner gemeinsamen Flüchtlingspolitik gekommen. Und das UN-Flüchtlingshochkommissariat kann im Rahmen in der ihm zur Verfügung stehenden Mittel nicht viel mehr als Feuerwehrrübungen unternehmen. Alle beteiligten Experten und Institutionen sind sich darin einig, dass eine Lösung nur auf dem Boden einer **weltweit abgestimmten Politik** möglich ist. Initiativen in dieser Richtung fehlen aber. Die Flüchtlingssituation ist verworren und bietet das eher triste Bild von Uneinigkeit, in der selbst ein Schuss Resignation enthalten ist.

Wirtschaftswissenschaftliches Zentrum der Universität Basel

Brigitte Buhmann

Verlag Rüegger

Wohlstand und Armut in der Schweiz

Statistische Unterlagen zur Einkommens- und Vermögensverteilung sind in der Schweiz rar. Eine detaillierte Statistik zum Ausmass der Armut in der Schweiz existiert überhaupt nicht. Die Untersuchung von Brigitte Buhmann versucht diese statistischen Lücken zu schliessen. Zum einen wird die Wohlstandsverteilung der Schweiz 1982 anhand von Steuerdaten dokumentiert und ausgewertet. Zum anderen wird das Ausmass von Niedrigeinkommen und Armut in der Schweiz 1982 analysiert und das Armutsrisiko für verschiedene sozi-ökologische Gruppen geschätzt. In Anlehnung an die internationale ökonomische Literatur wird der Begriff «Armut» (Poverty) zur Beschreibung des statistischen Faktums «Niedrigeinkommen» verwendet und wird nicht im Sinne eines nominativ ethischen oder politischen Konzeptes verstanden.

Insbesondere werden die folgenden Fragen beantwortet:

1. Wie hoch sind die durchschnittlichen Einkommen und Vermögen in der Schweiz und wie sind diese in der Bevölkerung verteilt?
2. Wie verteilen sich Einkommen und Vermögen auf die verschiedenen Bevölkerungsgruppen?
3. Welche Bedeutung haben die verschiedenen Einkommens- und Vermögenskomponenten für die Bevölkerung insgesamt und wie verteilen sie sich über das gesamte Einkommensspektrum?
4. Wie hat sich die Einkommensverteilung über die Zeit entwickelt?
5. Wie präsentiert sich die wirtschaftliche Lage der Schweizer Bevölkerung im internationalen Vergleich?
6. Wieviele Personen sind arm und wie gross ist deren Anteil an der Bevölkerung?
7. Wer sind die Armen (Struktur der Armutsbevölkerung), und welche Bevölkerungsgruppen sind am stärksten von Armut betroffen (Armutsrisiko)?
8. Wie präsentiert sich die Einkommens- und Vermögenslage der Armen im Detail?
9. Wie haben sich die Armutsquoten seit 1978 entwickelt, und was kann bezüglich der individuellen Dauer der Armut gesagt werden?
10. Wie gross ist das Armutsproblem in der Schweiz im internationalen Vergleich?

ISBN 3 7.253-0327-4, 346 Seiten, Fr. 58.-, z. unveränderte Auflage 1991.

Edition SZH

der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH)
CH-6003 Luzern, Obergrundstrasse 61, Telefon 041 23 18 83

Langfristige Effekte schulischer Separation

von Hermann Blöchliger, Dr. phil.

1991, 163 p., Fr. 27.50, ISBN 3-908264-41-3 (Bestell-Nr. 83).

Soll man lernschwache Kinder Sonderklassen zuweisen oder sollen sie in den Regelklassen behalten werden? Separation oder Integration? In welchem Schultyp werden die schulischen Bildungsziele besser erreicht? Welche langfristigen Effekte sind bei einer Sonderklassenschulung zu erwarten?

Der Autor versucht diese aktuellen Fragen anhand einer Studie zu beantworten, in welcher zwei Personengruppen von Erwachsenen befragt wurden: einerseits Probanden, welche die Hilfsschule besucht haben, andererseits eine Gruppe, die ebenfalls die Hilfsschule hätte besuchen sollen, dies aber aus verschiedensten Gründen nicht tat. In einem standardisierten Interview wurden zwölf Lebensbereiche erfasst, so zum Beispiel berufliche Laufbahn, Arbeitszufriedenheit, Straffälligkeit, Sozialstatus und Lebenszufriedenheit.

Die Beantwortung der Fragen fällt unterschiedlich aus, je nachdem ob es sich um Schüler handelt, deren Begabung im Grenzbereich zwischen Normalschul- und «Hilfsschul»fähigkeit liegt oder um Schüler, die eindeutig lernbehindert sind.

Besondere Schulung im Bildungssystem der Schweiz

von Daniela Dittli und Gabriel Sturny-Bossart

1991, 88 p., Fr. 17.-, ISBN 3-908264-40-5 (Bestell-Nr. A41)

In der Schweiz sind die schulischen und erzieherischen Bemühungen für behinderte Kinder und Jugendliche nicht einheitlich geregelt.

Diese Schrift will anhand einiger relevanter Aspekte einen Überblick über die Schulung von behinderten Kindern und Jugendlichen vermitteln. Beantwortet werden unter anderem folgende Fragen: Welche Massnahmen bieten die Kantone für Schüler mit besonderen Erziehungs- und Schulungsbedürfnissen an? Wie sind Trägerschaft, Finanzierung, Aufsicht und Zuweisung geregelt? Wie stark ist die Schulung von behinderten Kindern und Jugendlichen mit der Regelschulung verknüpft oder von ihr losgelöst?

Diese Fragen werden vor allem anhand von Gesetzestexten der Kantone und der Eidgenössischen Invalidenversicherung bearbeitet.

Naturschutz und Schule:

Neuer SBN-Fachkatalog

Seit Jahren gibt der SNV-Schweizerischer Bund für Naturschutz qualitativ hochstehende Materialien für den Schulunterricht und für die Naturschutzpraxis heraus. Erstmals präsentiert nun der neu geschaffene SBN-Fachkatalog «Schule und Praxis» die gesamte Palette dieser Unterrichtsmittel.

Auf 40 Seiten finden sich mehrere Hundert Broschüren, Unterrichtshilfen, Dia-Serien, Schulwandbilder und Bücher, und zwar in übersichtlicher thematischer Gliederung. Viele dieser Materialien sind als Medienpakete konzipiert und widmen sich einzelnen Tier- und Pflanzengruppen, verschiedenen Lebensräumen oder auch Themen wie Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Natur- und Umweltschutz, Rote Listen, Naturschutzgebiete, Naturerlebnis usw. Damit stellt der neue SBN-Fachkatalog ein umfassendes Hilfsmittel für alle jene Lehrer und Lehrerinnen dar, welche Natur- und Naturschutzthemen in ebenso attraktiver wie fachkundiger Art in den Unterricht einbeziehen möchten.

Der neue SBN-Fachkatalog «Schule und Praxis» kann **gratis** bezogen werden beim SBN, Postfach, 4020 Basel (Bitte adressiertes und frankiertes C5-Couvert beilegen).

Andreas Mäckler

Lichtoffene Farbigeit

Grundlinien der anthroposophisch orientierten Lasurmalerei. Voraussetzungen und Erscheinungsform. Zirka 176 Seiten mit zirka 50 Abbildungen, zum Teil in Farbe, ausführliche Literaturhinweise, englische Broschur, Subskriptionspreis bis zum Erscheinen DM 58.-/Fr. 52.-, Ladenpreis danach DM 68.-/Fr. 62.-. ISBN 3-7214-0626-5. Novalis Verlag Schaffhausen.

Die Anthroposophie und ihre Gesellschaft haben eine mehr als siebzigjährige Kunstgeschichte, die bisher in keinem Lehrwerk zur Moderne Eingang fand. Obwohl erste Rezeptionsbelege der Anregungen Rudolf Steiners durch Gustav Friedrich Hartlaub schon 1917 in seinem Essay Die Kunst und die neue Gnosis thematisiert wurden, behandelte die Forschung auch noch 1986/87, exemplifiziert an der internationalen Ausstellung The Spiritual in Art. Abstract Painting 1890-1985, die Wirkungsgeschichte Steiners vom Blickpunkt künstlerischer Adaptionen aus (u. a. durch Kandinsky, Jawlensky, Mondrian, Beuys), welche mentale Strategien aus theo- und anthroposophischen Lehren übernahmen, aber den originären Beitrag Rudolf Steiners zur ästhetischen Praxis negierten.

Die vorliegende Arbeit zentriert erstmals dazu in drei Abschnitten den Anteil Steiners, wie er sich in Theorie und Praxis anthroposophischer Aquarell-Lasurmalerei zeigt:

- I. Zur Kunstgeschichte der Anthroposophie
- II. Zwischen Materie und Licht – zur Kunstgeschichte der Lasurfarben
- III. Goethe und Gnosis – die spekulative Weiterführung: Rudolf Steiners Farbenlehre.

Abschnitt I behandelt Steiners Kunsttheorie, ihre klassizistisch/romantischen Bezüge sowie die spezifischen, architektonischen Realisationen im 1. bzw. 2. Goetheanum (Dornach/Schweiz). Steiners Schule der Malerei schliesst daran an. Sie wird stilanalytisch charakterisiert und schliesslich vom Jugendstil sowie von Analogien zum Symbolismus unterschieden. Der Forschungsstand seit Hartlaub bis zur Gegenwart wird anhand von Rezeptionsbelegen dargestellt und diskutiert.

Abschnitt II folgt wesentlichen transzendentalphilosophischen Traditionen, wie sie seit der Antike bis ins 19. Jahrhundert mit Spektral- bzw. Lasurfarben in Zusammenhang gebracht (Platon, Aristoteles, Boehme, Goethe, Runge, Cézanne, Blavatsky, Leadbeater) und von Wolfgang Schöne, Eckart Heimendahl und Heinz Matile diskutiert wurden.

Abschnitt III stellt Steiners fragmentarische Farbenlehre als konsequent spekulative Weiterführung o. g. Traditionen dar und beweist anhand ausgewählter Bildwerke anthroposophischer Maler die ikonographische Präsenz dieser Vorgaben. Steiners Bemühungen, einen eigenen, unverwechselbaren ästhetischen Kanon zu begründen, werden dabei deutlich.

Das Verdienst des Kunsthistorikers Dr. Andreas Mäckler mit dem Buch Lichtoffene Farbigeit besteht in der Eingrenzung des anthroposophischen Kunstimpulses, der als eine eigenständige Kunstrichtung schon weit über die unmittelbare Einfluss-Sphäre gewirkt hat und wirkt.

Nun ist für die Kunstrezeption die Grundlage für die gebotene Aufmerksamkeit gegenüber dieser originellen Kunstrichtung gegeben.

Manche historische Bezüge und detaillierte Hinweise dürften auch für den mit der anthroposophisch orientierten Lasurmalerei Vertrauten neu und aufschlussreich sein.

Früchte und Samen

Gedichte von Susanne v. Bonin

Herausgegeben von der Publikationsgemeinschaft für die Gedichte von Susanne von Bonin in Zusammenarbeit mit dem Sozial- und Kulturwerk Rütihubelbad.

240 Seiten, Fadenheftung, Leinen, Subskriptionspreis bis zum Erscheinen Fr. 28.-/DM 32.-, Ladenpreis danach Fr. 35.-/DM 38.-, ISBN 3-7214-0627-3.

Novalis Verlag, Schaffhausen.

Mit dem Band «Früchte und Samen» liegen nun die gesammelten Gedichte von Susanne von Bonin vor, erweitert um eine geistdramatische Skizze aus der Zeit des 2. Weltkrieges sowie den Gedichtezyklus «Entwicklungsstufen». Die Gedichte lassen sich thematisch in 4 Gruppen gliedern: «Beim Anschauen von Blumen», «Blicke in die Natur», «Ruf der Jahreszeiten», «Worte der Seele», «Von November bis Weihnachten – Ein Geistgespräch» sowie die Erzählung «Der Ketzer und der Mantel des Druiden» bilden den Schluss des Buches.

Wie eine aus intensiv-sinnigem Eintauchen in die Blumen geborene Antwort als unmittelbarer Ausdruck ihres Wesens; so treten die Gedichte der ersten Gruppe dem Leser entgegen. Ein Weg vom blossen Lesen zum inneren Hinhören erschliesst sich aus den Lauten.

Im Kapitel «Blicke in die Natur» sprechen in ähnlicher Weise Berge, Seen, Gletscher und Wasserstürze von Ruhewirken und innigem Begegnen; von Reinheit und formender Gewalt.

Für den Freund eines vertieften Verstehens und Gestaltens der christlichen Jahresfeste leben im Kapitel «Ruf der Jahreszeiten» vielfältige Quellen der Anregung auf. Sie reichen vom Naturleben bis ins Zentrum der menschlichen Erdenentwicklung und sind aus tätiger Pflege dieser Ereignisse entstanden.

Aus «Worte der Seele» kann man erfahren, wie der Dichter für alle Empfindungen Zeitgenosse sein muss. Diese erhalten durch die Verwandlung, den dichterischen Prozess, Bedeutung. In fünf Jahrzehnten dichterischen Schaffens konnte die Autorin mit solchen Verwandlungen vielen Menschen Wege zeigen; gerade dann, wenn eigene Lebenssituationen oder die Rätsel der Zeitereignisse auf ihnen lasteten.

Diese Gedichte überzeugen durch ihre konsequente Lautgestalt. Sie bleiben in Rhythmus und Form dem Leser nahe und können durch Sprachgestaltung und Eurythmie – wie die Erfahrung vieler Jahre zeigt – den ihnen entsprechenden Ausdruck finden.